

A

Schlesisches
Schriftsteller - Lexikon

oder

bio - bibliographisches Verzeichniß

der

im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts

lebenden schlesischen Schriftsteller

von

Karl Gabriel Rowad.

Drittes Heft.

B r e s l a u,
Verlag von Wilhelm Gottlieb Korn.
1838.

A

Udel, Karl Andreas Sigismund, Elementarlehrer in Breslau, Sohn des 1816 daselbst verstorbenen Lehrers A. S. Udel, geb. den 13. April 1796 zu Breslau, bereitete sich in der Schule seines Vaters für die Aufnahme in das Bresl. evang. Schullehrer-Seminar vor, welche Aufnahme den 1. Septbr. 1814 erfolgte. Hier vollendete er unter der Leitung des damaligen Directors Harnisch den zweijährigen Cursus und erhielt beim Abgang ein recht vortheilhaftes Zeugniß. Im J. 1817 wurde er als zweiter Lehrer an der städtischen Elementarschule No. 1 zu Breslau angestellt, welchen Posten er jedoch 2 Jahre darauf mit dem eines Lehrs an der Milleschen Freischule vertauschte.

U. schrieb: Allgemeines Elementarbuch, enthaltend einen reichhaltigen Stoff zu Beschäftigungen, entnommen aus dem Gebiete der Sprach-, Natur-, Erd-, Welt-, Geschichtskunde u. dgl. m. Breslau, 1830. VIII. 302 S. gr. 8. — Außerdem Beiträge zu: Hienßsch, Wochenblatt für Volksschullehrer [Breslau, 1834].

Umler, Joseph, geboren zu Mülkau bei Neustädte den 21. December 1784, wurde, nach Vollendung seiner Studien zu Breslau, im J. 1808 Caplan in Münsterberg, später in Landeshut und Schweidnitz, im Novbr. 1821 Religionslehrer am kath. Gymnasium in Glogau und zu Ostern 1827 Pfarrer auf dem Sande in Breslau, wo er später zum Erzpriester befördert ward. — Umler genoß als Mensch wie als Seelsorger der größten Achtung. Als Lehrer hatte er sich gleicher Anerkennung zu erfreuen. In Schweidnitz fungirte er viele Jahre als alleiniger Lehrer an der kathol. Bürgerschule, in welche die genügend vorbereiteten Schüler der Elementarschule aufgenommen wurden. Gewöhnlich in drei Abtheilungen getheilt, deren Unterricht für 3 Cursus berechnet war, die aber nur eine Klasse bildeten, lehrte er trotz der Dürftigkeit der Lehrapparate mit solchem Erfolge, daß viele seiner Schüler in der Tertia der Gymnasien Aufnahme fanden. Aus Eifer für die Studien pflegte er, um sich des Nachts wach zu erhalten, die Füße in kaltes

Wasser zu stellen. Dadurch wurde seine sonst kräftige Gesundheit zerrüttet und sein reger Geist trug dazu bei, daß er nach einem mehrjährigen Siechthum in Breslau den 27. Juni 1835 verschied.

Schriften: Predigt an der zweiten Säkularfeier des kgl. kath. Gymnas., und am 50jähr. Amtsjubil. des Prälaten und Prof. Gärtner, den 10. Okt. gehalten 2c. Glogau, 1826. 8. — **כִּירְעָת נַפְשׁוֹ יִצְחָק**. Ein Wort der Aufmunterung für die Jugend zum Studiren Oriental. Sprachen. Glogau, 1826. 30 S. 4. — Die Weihe des Christen zum geistigen Leben, oder Erweckungen zur Tugend der Frömmigkeit für alle, die im Geiste und in der Wahrheit beethen wollen. Glogau, 1830. [VIII] u. 132 S. 12. Mit e. Titelf.

Bohe, Karl Gottlob, evang. Pfarrer zu Steinkirch bei Lauban, ist in der Provinzial-Stadt Dahme, Potsdamer Regierungsbezirks, am 9. Januar 1795 geboren. Sein Vater, ein armer Bürger und Handwerker, schickte ihn, den mütterlich früh Verwaisten, 8½ Jahr in die dortige Bürgerschule, worauf er im Vertrauen auf Gott und wohlthätige Menschenfreunde am Johannis-Tage 1809 das damalige Lyceum (jetzt Gymnasium) zu Luckau in der Nieder-Lausitz bezog. Der damalige Rector M. J. D. Schulze nahm ihn, nebst dem Conrector M. Lehmann, liebreich auf, unterstützte ihn durch freie Wohnung in seinem Amtshause, unterrichtete ihn längere Zeit privatim und verschaffte ihm viele Gönner und Wohlthäter, wodurch es ihm, zum Theil unter Beihülfe einträglicher Remunerationen für Privat-Unterricht, welchen er ertheilte, möglich wurde, sich trotz des fast gänzlichen Mangels an väterlicher Unterstützung 5 Jahre hindurch auf dem Lyceum zu erhalten. Bei geregeltem, ausdauerndem Fleiße gelang es ihm, sich bis Mittel-Prima hinaufzuarbeiten, und er stand nahe daran, die Universitäts zu beziehen, als diese Aussicht ihm der Krieg in den Jahren 1813 und 14, welcher Luckau hart betraf, verdunkelte. Mit den empfehlendsten Zeugnissen seiner Lehrer verließ er das Lyceum und folgte dem Rufe des Magistrats zu Kirchhain, welcher ihm das Amt eines Mädchenschul-Lehrers anvertraute, nachdem er dafür vor dem damaligen Superintendenten und Schlossprediger Frißsche zu Dobrilugk tentirt und von dem Ober-Consistorium zu Dresden confirmirt und vereidigt worden war. Dieses mühevollen Amt verwaltete er 2½ Jahr zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten

und vermehrte sein Einkommen, von etwa 200 Rthlr. jährlich, durch vielen Privat-Unterricht in Sprachen und Realien, den er sowohl in Kirchhain als auch in dem nahe dabei gelegenen Städtchen Dobrilugk erteilte. Dieser Umstand schien ihm auch erlauben zu wollen, auf die Verwirklichung seines nie aufgegebenen, stillen Wunsches, eine Universität zu beziehen, durch fleißiges Fortstudiren der alten Sprachen und anderer Vorbereitungs-Wissenschaften, unter Beihülfe zweier gelehrter Landgeistlichen der dortigen Umgegend, Löser und Heyne, hinzuarbeiten. Im J. 1817 gab er sein Mädchenschul-Lehreramt auf und bezog die Universität Halle. Hier bestand er seine Prüfung pro maturitate und hörte die philolog. und philos. Vorlesungen der Professoren Lange, Maass, Hoffbauer und Gerlach, und für die theolog. Disciplinen die Collegien von Niemeyer, Knapp, Wagnitz, Weber, Gesenius und Stange, und bereitete sich durch fleißiges Studiren, Repetitorien, Disputatorien und Examinatorien u., die er mit 6 bis 8 Universitäts-Freunden eine lange Zeit hindurch allwöchentlich anstellte und größtentheils leitete, zu dem Examen pro Candidatura sorglich vor, welches er in Halle mit der Censur „sehr gut bestanden“ zu seiner großen Freude ablegte. Schon im letzten Jahre seines akademischen Cursus war ihm das Amt eines Oberlehrers an der Realschule des Halleschen Waisenhauses anvertraut worden, welches er 1½ Jahr verwaltete, nachdem er vorher an der Freischule des Waisenhauses in den höhern Klassen und an der Bürgerschule als Hülfslehrer gearbeitet hatte. Auch hat er in den letzten 2 Jahren seines Aufenthalts in Halle als Katechismus-Prediger in Diemnitz (Filial-Kirche von der Ulrichs-Parochie in Halle) 2 Winter hindurch fungirt und die Auszeichnung genossen, den Consist.-Rath Wagnitz für die Montagspredigt in der Hauptpfarr- und St. Marien-Kirche zu Halle öfters vertreten zu dürfen. Durch solche Gelegenheiten und Veranlassungen zur theoretischen und praktischen Bildung für das geistliche Lehramt ermutigt, suchte er, bei aller Vorliebe für die Arbeiten und Mühen in Volksschulen, um seine Prüfung pro Ministerio nach und bestand dieselbe vor dem Consistorium der Provinz Brandenburg zu Berlin, als wählbarer und empfehlungswerther Candidat des Predigtamts, und zwar